

Er scheint
jeden Samstag.
Preis
pro Quartal 80 Pf.
in der Expedition, bei
den Boten und der Post;
mit „Sterne u. Blumen“
25 Pf. mehr.

Gluck auf!

Inserate
die fünfgepalte Zeile
oder deren Raum 10 Pf.
Bei Wiederholungen
und größeren Anzeigen
entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Freitag
Morgen erbeten.

Anzeiger für Meckernich und Umgegend.

Redaction, Druck und Verlag von P. J. Kerp in Meckernich. Expedition: Bahnhofstr. 46 a.

No. 42.

Samstag den 19. Oktober 1889.

11. Jahrgang.

Die Südländische Reise des deutschen Kaiserpaars.

In diesen Tagen treten Kaiser Wilhelm und seine erlauchte Gemahlin die große Reise an, welche bestimmt ist, die kaiserlichen Majestäten anlässlich der Vermählung der Prinzessin Sophie von Preußen mit dem griechischen Kronprinzen über Italien nach Athen zu führen und mit einem Ausfluge nach Constantinopel ihren Abschluß finden wird. Während die bisherigen Auslandsreisen Kaiser Wilhelms theils durch hochpolitische Erwägungen, theils durch unerlässliche höfische Rücksichten bestimmt wurden, ergeben sich als nächstes und vorwiegendes Motiv seiner jetzigen Südländische Familieninteressen, denen das deutsche Volk die herzlichste Theilnahme widmet und darum begleitet. Alldem steht bei besonders freundlichen Wünschen diese Reise, welche das jugendliche Herrscherpaar vereint zum ersten Male weit über des Reiches Grenzen hinaus unternimmt. Die bevorstehende Verbindung der Prinzessin Sophie, bekanntlich der dritten Schwester unseres Kaisers, mit dem Kronprinzen Konstantin von Griechenland ist in Deutschland nicht minder populär wie im Lande der Hellenen selber und auf beiden Seiten fühlt man, daß dieses hochfürstliche Eheband, indem es zum ersten Male das Hohenzollerngeschlecht mit dem griechischen Königshause verbindet, auch auf die gegenseitigen Beziehungen des deutschen und des hellenischen Volkes zurückwirken wird. Inwiefern sich hieraus auch eine politische Annäherung zwischen Deutschland und Griechenland entwickeln wird, kann vorläufig noch unerörtert bleiben, jedenfalls besteht schon jetzt zwischen beiden Ländern eine Interessengemeinschaft, die durch die künftige Familienverbindung ihrer Herrscherhäuser nur eine Verstärkung erfahren kann. Wenn gleich in dessen Athen das Hauptziel der Südreise der kaiserlichen Majestäten bildet, so beanpruchen doch auch die andern Reiseabschnitte ein entschiedenes Interesse. Der ein- bis zweitägige Aufenthalt, welchen die hohen

Reisenden in Monza, dem Sommerlager der italienischen Königsfamilie, zu nehmen gedenken, bringt nach dem Gegenbesuche König Humberts in Berlin die nicht nur zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem italienischen Monarchen, sondern auch ihren Reichthümern Ausdruck und wenn sich beide Herrscher in Monza die Hände wiederum schütteln werden, so treffen hierbei die Empfindungen der fürstlichen Freunde mit den Gefühlen der deutschen und der italienischen Nation gewiß zusammen. Von der Zusammenkunft mit den italienischen Majestäten aus begibt sich das Kaiserpaar in Genua an Bord der Yacht „Hohenzollern“, um nun, geleitet von einem stattlichen Geschwader deutscher Kriegsschiffe, die Meeresfahrt unter Verhüllung des herrlichen Neapels nach den classischen Gestaden Griechenlands anzutreten. Den letzten Theil der Reise aber wird nach den Athener Hochzeitsfeierlichkeiten der Besuch Kaiser Wilhelms und der Kaiserin Augusta Victoria am Hofe des Sultans ausfüllen und selbst wenn man dieser Ausdehnung der Kaiserfahrt keine besondere Bedeutung beilegen will, so ist doch schon die Thatfache, daß das Herrscherpaar des mächtigsten Reiches des Abendlandes in der türkischen Hauptstadt erscheint, interessant genug, die Theilnahme an dieser epochemachenden Fürstenreise bis zum letzten Augenblick lebendig zu erhalten.

Es ist in Anbetracht des freundlichen Familienfestes, welches den Anlaß zu der Reise des deutschen Kaiserpaars nach dem Süden Europas bildet, selbstverständlich, daß die Politik in dieselbe in nur sehr unbestimmten Umrißen hineinragt, aber daß diese Kaiserfahrt politisch nicht ganz belanglos ist, ergibt sich aus den ganzen sie begleitenden Umständen. Das Erscheinen der deutschen Majestäten am italienischen Königshofe wird das deutsch-italienische Verhältnis noch inniger gestalten, während der Besuch des Kaisers und der Kaiserin in Athen sicherlich neue Beziehungen zwischen Deutschland und Griechenland knüpfen wird und schließlich kann auch der Ausfluge

des erlauchten Paares nach Constantinopel nur dazu beitragen, die schon bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem deutschen Reiche und der Türkei noch zu erweitern. So präsentirt sich das Gesamtbild der jüngsten Auslandsreise des deutschen Kaisers außerordentlich erfreulich und mit einem friedebefördernden Hintergrunde und das deutsche Volk gibt darum seinem geliebten Kaiserpaare gern die freudigsten und herzlichsten Wünsche auf den so weiten Weg mit — glückliche Fahrt und fröhliche Heimkehr sei den hohen Reisenden beschieden!

Politische Nachrichten.

—h 18. Oktober.

Der längst angekündigte und doch immer wieder verschobene Gegenbesuch des Kaisers Alexander bei Kaiser Wilhelm ist endlich aus dem Bereiche der Mythenbildung herausgetreten und nunmehr zur Thatfache geworden. Kaiser Alexander traf am Freitag vormittag auf dem Leichter Bahnhof ein, woselbst zur Begrüßung Kaiser Wilhelm und sämmtliche zur Zeit in Berlin anwesenden Prinzen des Königshaus, der Reichskanzler Fürst Bismarck, die Generalität, der Staatssekretär Graf Bismarck und die obersten Hofchargen erschienen. Die beiden Kaiser begrüßten sich sehr herzlich und fuhren nach der Erledigung des üblichen Empfangs- und Vorstellungsceremoniells nach dem Abtheilungsquartier des Czaren im russischen Botschaftshotel. Nachmittags fand im königlichen Schloße zu Ehren des Czaren große Galafest und Abends im Opernhause Galavorstellung statt. Ob der Besuch des Czaren in Berlin politisch ergebnislos verlaufen ist, ist kaum denkbar und die Hoffnung darf vorläufig nicht aufgegeben werden, daß das verhältnismäßig beruhigende Aussehen, welches die europäische Lage gegenwärtig aufweist, durch die erneute persönliche Aussprache der Herrscher Deutschlands und Rußlands eine weitere Bethätigung erfahren und schließlich die Beziehungen

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson. [36]

[Sohn.]

Epäter führte Elisabeth ihre Gäste in das Speisezimmer, wo der Tisch festlich gedeckt war und ein verspätetes Mahl aufgetragen wurde, an dem diesmal auch die Kinder Theil nehmen durften. Während desselben wurden die Ereignisse der letzten Wochen erzählt und immer wieder erzählt und in der heitersten Stimmung wurde auch das Programm für die nächsten Tage entworfen, denn so lange hatte der Fabrikherr seine Anwesenheit zugezogen. Als dann endlich die Herren zur Stadt gefahren waren und die Mäthtin sich mit den Kindern zur Ruhe begeben hatten, suchte Elisabeth Hermine in ihrem Zimmer auf und von gleichen Gedanken und Gefühlen bewegt, schlossen die Freundinnen, die im Leben so viele Schicksale getheilt, sich in die Arme und hielten sich eine Weile sprachlos umfagt.

„Du bist glücklich, Elisabeth, nicht wahr? Es bedarf wohl meiner Frage nicht?“ fragte Hermine. „Ja, Hermine, ich bin glücklich — glücklich in Helberts Liebe, die er mir so lange treu bewahrt, in dem Gefühl, sie ihm vergelten zu können, antwortete Elisabeth.“

„Und Du verdienst Dein Glück, über das alle treuen Freunde sich mit mir freuen werden,“ erwiderte nicht minder bewegt die ältere Freundin. „Du verdienst es aber auch um Deinen verstorbenen Vaters.“ fuhr sie fort, „denn Du bist während Eurer Verbindung der Sonnenschein seines Lebens gewesen, und hätte nicht die schredliche Krankheit kurz vor seinem Tode seinen Geist unmachtig, so würde er gewiß Deine Vereinerung mit Helbert Wendtorff gebilligt haben, um Dich und die Kinder in sicherem Schutze zu wissen.“

„Mit diesen Gedanken,“ sagte Elisabeth, „habe ich Helbert Wendtorff meine Hand gegeben, der meinen Kindern ein guter Vater sein wird. Er liebt sie bereits von Herzen.“

„Er liebt sie, weil sie Dir so ähnlich sind,“ sagte Hermine gerührt.

„Es mag sein wie Du sagst, aber sie haben auch selbst den Weg zu deinem Herzen gefunden.“

„So wird denn Alles zu einem glücklichen Ziele führen,“ sagte Hermine.

„Das hoffe ich zu Gott und das ist auch mein tägliches Gebet.“ Aber nun laß uns von Dir sprechen, Du treues Herz, auch Du wirst glücklich werden.“

„Ja, Elisabeth, ich hoffe es wie Du,“ antwortete zuversichtlich Hermine. „Mit dem letzten Wunsche meiner theuren Todten vertraut, freut es mich, daß Alles sich so gefügt hat, und ich werde danach streben, sie würdig zu ersehen.“

„So ist es recht, Hermine,“ erwiderte zustimmend Elisabeth. „Doctor Bäumer ist ganz der Mann, dies anzuerkennen und zu vergelten, und dessen innige Zuneigung Dir gewiß ist.“

Lange noch saßen die Freundinnen in vertraulichem Gespräch und erst am andredenden Morgen begaben sie sich zur Ruhe, um durch einen kurzen Schlaf sich für den kommenden Festtag zu stärken, wo die Doppelverlobung gefeiert werden sollte.

Eine schöne und glückliche Zeit folgte nun für die Bewohner der Villa am Rhein; in erster Reihe natürlich für Helbert Wendtorff, aber auch für Doctor Bäumer, der jeden Tag zum Besuche seiner Braut erschien.

Auch Helbert pflegte schon früh am Morgen zu kommen, um seine Correspondenz in der Villa zu besorgen, wozu Elisabeth ihm das Arbeitszimmer ihres verstorbenen Mannes eingerichtet, das Hilda und Rudolf immer mit frischen Blumen schmückten.

Einige Wochen nach der Verlobung war Elisabeth mit ihren Kindern und Helbert zu einem längeren Aufenthalt in ihrer Vaterstadt gewesen und hatte ihren Schwiegereltern den versprochenen Besuch abgestattet.

Bei dieser Gelegenheit besprach auch Helbert seine Zukunftspläne mit seinem Vater, der die stille Hoffnung gehegt, sein Sohn würde sich wieder an seiner

Fabrik beteiligen, um sie später allein zu übernehmen. Diese Hoffnung sollte indeß nicht erfüllt werden, denn Helbert hatte mit seiner Braut bereits einen anderen Plan entworfen. Wie sie hatte auch er eine große Vorliebe für die Villa am Rhein, die in Bezug auf Lage, Bauart und Einrichtung einzig in der Umgegend dastand; auch wußte er, daß Elisabeth dieselbe als ihr persönliches Eigenthum nur sehr schwer verlassen würde. Deshalb hatte er als dritter Theilhaber der Firma „S. Walker“ beschlossen, ein größeres Geschäftshaus in der nahen Stadt zu gründen, welche sehr günstig für seine Zwecke war. Bei reiflicher Ueberlegung konnte der Fabrikherr den Plan seines Sohnes nur billigen, war er ja wieder mit ihm ausgeföhnt und hatte noch dazu die Gewißheit, ihn durch seine Heirath für immer an Deutschland gefesselt zu haben.

Wenn gleich die Majorin von Falkenberg nicht im Kreise der glücklichen Menschen gewesen, die zur Sommerzeit die Villa als Gäste gesehen, so ward ihr doch durch Elisabeths Edelmuth eine angenehme Ueberreichung zu Theil geworden. Als nämlich in Conrad Hermanns Angelegenheit die gewünschte gerichtliche Entscheidung erfolgt war, hatte Elisabeth unter Zustimmung der Vormünder der Majorin ein Drittel der Zinsen des wiedererlangten Capitals zur Verfügung gestellt. So vergalt Elisabeth auch hier Böses mit Gutem und sammelte so feurige Kohlen auf das Haupt ihrer Feindin. Glückliche Menschen vergeben ja so leicht.

Endlich kam der September und mit ihm die Familie Walker, die namentlich von Hilda und Rudolf mit der größten Ungeduld erwartet wurden, denn Herr und Frau Walker brachten ihre vier Kinder mit und auch einen jungen schwarzbraunen Neufundländer und die versprochenen ausländischen bunten Vögel. Dann wurden die Zurüstungen zu der Doppelhochzeit gemacht, die in der Villa stattfinden sollte. Alle Freunde und Verwandte aus der Heimath wurden dazu geladen, nur die Majorin von Falkenberg hatte die Einladung Elisabeths abgelehnt

beider Nachbarreiche wohl eher verbessern als verschlechtern wird.

Der Kaiser Alexander und der Großfürst Georg stifteten auf ihrer Heimreise dem großherzoglichen Hofe von Medlenburg-Schwern einen Besuch in Ludwigslust ab, woselbst die russischen Herrschaften vom Sonntag Abend bis Dienstag verweilten. Von dort sind beide nach Warnemünde weitergereist, wo nach privaten Mittheilungen der Csar sich mit seiner Gemahlin zu treffen gedachte. Letztere hatte am Dienstag früh mit den Großfürsten Kopenhagen auf der Nacht „Derfsama“ verlassen, nachdem am Tage vorher die Abreise der dänischen Königsfamilie und der Csarin von Fredensborg nach Kopenhagen erfolgt war.

Ueber den Gesamtbetrag der neuen Reichsanleihe liegt jetzt endlich eine offizielle Meldung vor. Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben, daß bei den Vätertmeldungen über die dem Bundesrathe zugegangene Anleihesforderung von 249 Millionen Mark, die 16 Millionen Mark für den Bau des Nordostsee-Canals und 4 Millionen Mk. für die Hamburger Anstaltbauten übersehen worden seien. Die Gesamthöhe der neuen Anleihe betrage demnach etwas über 269 Millionen Mark. Die Mittheilung, daß gegen 80 Mill. Mk. für den weiteren Bau von Reichseisenbahnen gefordert werden würden, bezeichnet das offiziöse Blatt als ganz unzutreffend.

Wiederum ist ein Ueberbleibsel aus der Zeit des „Kulturkampfes“ verschunden. Der letzte preussische „Staatspfarrer“ Woda in Jordan (Posen) zeigte der Regierung seine Amtsniederlegung an, wonit die seit der Verständigung zwischen Preußen und dem Vatican haltlos gewordene Institution der Staatspfarrer endgültig beseitigt ist.

Der Erzbischof Dr. v. Seichele von München-Freising ist in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag verstorben. Die Beisetzung des verewigten Kirchenfürsten fand am Montag Vormittag in der Münchener Frauenndomkirche statt.

Im Königreich Sachsen haben am Dienstag die Erneuerungswahlen zum Landtage stattgefunden. Im Ganzen waren in 29 Wahlkreisen Erneuerungswahlen vorzunehmen, deren Ergebnis noch nicht festgestellt werden konnte.

Bei den Wahlmännerwahlen in Baden haben die dortigen Nationalliberalen nach den neuesten Nachrichten sieben Sitze eingebracht, davon fünf an die Katholiken und je einen an die Freireimigen und die Volkspartei.

Im Deutschösterreich tritt der Reichscommissar Hauptmann Wismann nach allen Richtungen hin sehr thätig auf. Er hat soeben erklärt, erforderlichem Falls alle innerhalb des deutschen Interessengebietes liegenden Gebäude, mögen sie Eingeborenen oder Fremden gehören, in militärischen Besitz nehmen zu wollen. Unter den fremden Consuln in Jangibar soll infolge dieser Erklärung Wismanns eine gewisse Erregung herrschen.

und sich durch einen Krankheitsanfall entschuldigt. Sie mochte indeß andere Gründe gehabt haben, aber ihre Abwesenheit erregte kein Bedauern, und sie wurde von Niemand vermisst.

An einem sonnigen Morgen um die Mitte des Monats war der große Saal der Villa in eine Capelle umgewandelt und sinnig mit Blumen und Kränzen geschmückt worden. In beiden Seiten des Traualtars waren Stühle aufgestellt worden, und eine zahlreiche feillich geschmückte Versammlung hatte Platz genommen, während Hilda und Rudolf erwartungsvooll bei den Großeltern standen.

Jetzt trat der Heilige, ein Freund des verstorbenen Gustav Gehenbach und des Doctor Bäumler ein und dann öffneten sich die Flügelthüren und es erschienen die zwei Brautpaare, Doctor Bäumler mit Hermine, gefolgt von Helbert Wendtorff mit Elisabeth. Alle Augen schauten voll Bewunderung auf die junge Wittwe, die an ihrem ersten Hochzeitstage kaum schöner gewesen war. Elisabeths Blick schaute mit dem Ausdruck inniger Liebe ihre Kinder an, die sich an ihrer und ihres künftigen Vaters Seite aufstellten.

Der Priester begann seines Amtes zu walten und als das bindende Jawort gesprochen und beide Paare ehelich verbunden waren, wollten die herzlichen Glückwünsche der Verwandten gar kein Ende nehmen. Helbert Wendtorff küßte nun als Vater seine Kinder, die jetzt seine eigenen geworden waren und die Elisabeth unter Thränen an ihre Brust schloß.

Dann folgte das Hochzeitsmahl voll Heiterkeit und Frohsinn und am Abend traten die neuvermählten Paare die Reise nach verschiedenen Richtungen an. Doctor Bäumler führte seine Gattin nach Paris und London, wohin ihnen die Familie Walker bald zu folgen gedachte, Helbert Wendtorff aber sein geliebtes Welsch nach den Hauptstädten des deutschen Vaterlandes, welche Beide noch nicht gesehen hatten. Hilda und Rudolf blieben bei der Großmama zurück, die in stiller Zufriedenheit der Rückkehr ihrer Kinder entgegenjah.

Die österreichischen Kronlandtage sind am Donnerstag mit lokalen Ausgehungen eröffnet worden. Im böhmischen Landtage rühmte der Oberstlandmarschall Fürst Lobkowitz die Verdienste des vorigen Landtages und wünschte dem neuen Landtage eine gleiche erfrischende Thätigkeit, während er zugleich das Fernbleiben der deutschen Abgeordneten beklagte. Schließlich gedachte Fürst Lobkowitz des Hinscheidens des Kronprinzen Rudolf und hob die hierbei bewiesene Selbsterleuchtung des Kaisers Franz Joseph hervor. Auch der neue Statthalter von Böhmen, Fürst Thun, hielt eine kurze Ansprache, in welcher er die frohen Gegenstände im Lande beklagte und dem Wunsch Ausdruck verlieh, die Einsicht der Bevölkerung und die beruflichen Faktoren möchten diese Gegenstände mildern. Der Statthalter schloß mit der Hoffnung, daß die Liebe der Bevölkerung zum Kaiser und das gemeinsame wirtschaftliche Wohl die Brücke zum Frieden des Landes schlagen würden. — Die soeben begonnene neue Reichstagsession in Ungarn ist durch einen bemerkenswerthen Schritt eines der Oppositionsführer im ungarischen Parlamente eingeleitet worden. Daniel Frany, das Haupt der sogenannten Unabhängigkeitspartei, hat deren parlamentarische Führerschaft niedergelegt, woraus man vielleicht den Schluß ziehen kann, daß die politischen Gegenstände in der neuen Session etwas weniger scharf hervortreten werden, als dies in der letzten Session des ungarischen Parlaments der Fall war, in welcher Frany zu den heftigsten und leidenschaftlichsten Gegnern des Ministeriums Tisza in Sachen des Refurirungsgejetzes gehörte. Man erwartet auch in der neubegonnenen Tagung Erklärungen des Ministerpräsidenten Tisza über die allgemeine Lage und hoffentlich wird er hierbei auch seine Ansichten über die Nothwendigkeit des deutsch-österreichischen Bündnisses entwickeln, welche er während seines Curiausenthaltes in Osiende privatim geäußert haben soll.

Der italienische Ministerpräsident Crispi hielt am Montag in Palermo eine große Rede. In derselben betonte er, daß der Bruch der Handelsbeziehungen mit Frankreich sich unabhängig von dem Willen und der Politik der italienischen Regierung vollzogen habe und die Folge eines Systems Frankreichs bedeute, welches darauf berechnet sei, in Erwartung des Ablaufes des französischer Vertrages alle seine commerciellen Verbindungen abzubrechen. Man könne die Politik Italiens weder feroc noch herausfordernd nennen, wenn dieselbe Italien erlaube, mit der ersten Seemacht der Welt, mit den größten Mächten des Continents auf gleichem Fuße zu verhandeln, eine Politik, die den Kaiser Wilhelm nach Italien geführt habe und ihn jetzt zum zweiten Male dorthin bringen werde. — Der König von Italien ratifizierte den italienisch-englischen Vertrag wegen Unterdrückung des afrikanischen Sklavenhandels. Es steht wohl zu erwarten, daß auch die übrigen in dieser Frage interessierten Mächte dem Vertrage beitreten werden.

Fürst Ferdinand von Bulgarien hat eine Erholungsreise nach Wien, München &c. unternommen, was wohl als der beste Beweis für die fortschreitende Besserung und innere Entwicklung Bulgariens angesehen werden kann, zum Vezger Aufstades, das durch einen Agenten schnell die Abwesenheit des Fürsten benagen wollte, um eine russenfreundliche Demonstration hervorzurufen, was aber nicht gelang.

In Serbien ist endlich die Streitfrage, ob die Königin ihren Sohn, den König Alexander sehen dürfe, gelöst. Erzbischof Milan gab seine Zustimmung zur Zusammenkunft und so fand dieselbe unter vier Augen statt.

Ueber die Lage auf Kreta ist ein neuerlicher, sehr beruhigend lautender Bericht Schafiq Pascha's in Konstantinopel eingegangen. Derselbe wird durch die bei den Gesandtschaften in Konstantinopel bezüglich Kreta's eingelaufenen Meldungen bestätigt, es scheinen demnach die legthin aufgetauchten Gerüchte über den bedenklichen Stand der Dinge auf der Insel nur jehentlicke Mache gewesen zu sein.

Vermischtes.

— Gleichwie die Post hatten auch die Eisenbahnen bisher schon eine Art Paket-Beförderung in der Weise, daß kleinere Gegenstände, wie Kisten, Tönnchen, Pakete und dergleichen bei den Gepäck-Expeditionen aufgegeben wurden und dann mit dem nächsten Schnell- oder Personenzuge nach der Bestimmungstation befördert und dort entweder an den sich meldenden Adressaten ausgehändigt oder demselben bahnhöflich zugeführt wurden. Von dieser Einrichtung wurde aber bisher im Publikum wenig Gebrauch gemacht, weil die Fracht bei dieser Beförderungsart sich namentlich der Post gegenüber unverhältnißmäßig hoch stellt. Auf den preussischen Staatsbahnen wird jedoch vom 1. Nov. ab die Minimalfracht für so beuennete Gegenstände, wenn die Beförderung mit einem Personenzuge geschieht, von 1. Mk. auf 50 Pfg. herabgesetzt. Die Beförderung auf der Bahn

wird hierdurch namentlich bei Gegenständen, welche das Gewicht von 5 Kilogramm überschreiten, in vielen Fällen bedeutend billiger werden und der Beförderung mit der Post vorzuziehen sein.

— Die neuen Perionentartife auf Grund der allgemeinen preussischen Staatsbahn — Einheitslage werden mit dem 1. April f. J. auch in den drei westlichen Direktionsbezirken Köln rechtsrheinisch, Rhen linksrheinisch und Elberfeld zur Einführung kommen. Die Einheitslage betragen für Personenzüge pro Kilometer 1. Klasse 8 Pfg., 2. Kl. 6 Pfg., 3. Kl. 4 Pfg., 4. Kl. 2 Pfg.; für Schnellzüge 1. Klasse 9 Pfg., 2. Kl. 6²/₃ Pfg., 3. Kl. 4²/₃ Pfg.; für Hin- und Rückfahrten 1. Kl. 12 Pfg., 2. Kl. 9 Pfg., 3. Kl. 6 Pfg. und für Gepäck ¹/₂ Pfg. pro 10 Kg. Diese Tarife bestehen auf den übrigen preuss. Staatsbahnen schon seit dem 1. April d. J. Mit dem gleichen Datum des nächsten Jahres werden somit auf sämtlichen preussischen Staatsbahnen einheitliche Tarife für den Personerverkehr bestehen.

Brühl, 12. Okt. Sichern Vermehren nach ist als Nachfolger des verstorbenen Seminar-Directors Herrn Meier zu Brühl Herr Seminar-Director Dr. Beck vom königl. Schullehrer-Seminar zu Linnich in Aussicht genommen.

Bonn, 14. Okt. Heute Nachmittag wurde unter großer Theilnehmung Herr Pfarrer Dr. theol. Kleinens auf dem alten Friedhofe beerdigt. In dem langen Leichenzuge schritt als Erster hinter dem Sarge der jüngere Bruder des Verewigten, Bischof Dr. Kleinens, im bürgerlichen Rock und ohne das Bischofskreuz, das er sonst auf der Brust trägt.

Koblenz, 13. Okt. Durch die Explosion eines Küchenofens wurde heute Morgen einem Offizierbüchsen eine Hand zerschmettert. In den Kohlen scheint eine Dynamitpatrone gelegen zu haben.

Bonn Rhein, 16. Okt. „wird dem „Raff. Boten“ mitgetheilt: Die aus der Köln. Volksztg.“ in andere Blätter übergegangene Nachricht, daß die beabsichtigte Niederlassung der Kapuziner zu Bornhofen a. Rh. die staatliche Genehmigung nicht erhalten habe, hat sich bis jetzt nicht bestätigt. Dem Vernehmen nach ist in dieser Sache noch keine Entscheidung ergangen. Wir hoffen, daß dieselbe gütig ausfallen wird, wie Clerus und Volk schnidlich erwarten.

Schweidnitz, 16. Okt. Das von den Ursulinerinnen seit dem 1. April d. J. in großartigem Maßstabe eingerichtete und staatlich genehmigte Lehrerinnen-Seminar ist laut dem „Schlesischen Tageblatt“ auf Grund einer ministeriellen Weisung geschlossen worden. — Die staatlichen Kulturkampsnerven zuden noch immer in häufig empfindlicher Weise.

Duisburg. Ein ganz merkwürdiger „Soldatenkalender“ ist soeben im Druck erschienen. Die Sonntag- und Feiertage sind auf demselben nicht besonders bezeichnet, dagegen die Tage, an welchen Löhnung ist und an welchen Brod verteilt wird. Also das sind die „Festtage“ der Soldaten!

— In Wadersloh, Kr. Bedum, ist ein 13-jähriges Mädchen in grauenvoller Weise ermordet und in derselben Weise, wie die Opfer des englischen Frauenmörders Jack des Aufschlitzers verurteilt worden. Dieses entsetzliche Verbrechen ist außer allem Zweifel verursacht worden durch die Scandal sucht der Presse, welche über die Unthaten des Londoner Frauenmörders stets spaltenlange Berichte brachte und dadurch den Rachschmerztrieb in entmenschten Verbrechernaturen wachrief. Wie haben zu wiederholten Malen darauf hingewiesen, wie gefährlich und verderblich solche ausführliche Schilderungen von Verbrechen sind. Leider haben selbst Centrumsblätter sich nicht enthalten können, dieses giftige Lesefutter ihren Abonnenten aufzutischen. Möchte man angesichts solcher schrecklichen Verbrechen endlich aufhören, die höllische Gistart, welche hier wieder einmal eine so schreckliche Frucht gezeitigt hat, durch die Presse unter das Volk zu streuen. Die es angeht, mögen sich dies merken!

— Eine neue preussische Königskrone ist soeben auf Befehl des Kaisers angefertigt worden. Dieser pflegte für jede besondere feierliche Gelegenheit die Diamanten provisorisch auf dem einfachen Gestell befestigt zu werden. Das neue glanzvolle Symbol der preussischen Königswürde darf als ein Meisterwerk unserer Goldschmiedekunst bezeichnet werden. Die Form der Krone ist die alte geblieben, nur reicher und mit feinerem Schmuck ausgestattet. Die dazu verwandten Diamanten und Perlen sind dem königlichen Hausschatz entnommen und stellen einen unerschöpfbaren Vorrath dar. Die ganze Krone ist 3 Pfund schwer; die Diamanten allein haben ein Gewicht von etwa 750 Karat. Das neue kronartige Diadem der Kaiserin ist im Imperialstil gearbeitet. Es der schönsten, größten Perlen in Birnenform werden dem Stille entsprechend unruhig von den auf's zierlichste gehaltenen Silberornamenten, welche im Ganzen die imposante Zahl von mehr als 1500 Brillanten tragen. Auch diese kostbaren Juwelen sind dem königlichen Hausschatz entnommen.

Wir laden hierdurch die Mitglieder unseres Vereins auf
Sonntag den 27. October ds. Js.,
Nachmittags 4 Uhr,
 zu einer
außerordentlichen
General-Versammlung
 in das Hotel Schwarz zu Bahnhof Mechernich ein.

Tages-Ordnung:

1. Beschlußfassung über die Auflösung der Genossenschaft.
2. Wahl der Liquidatoren und Bestimmung der Form der Willenserklärungen derselben.
3. Uebertragung der Activen und Passiven der Genossenschaft an den Mechernicher Consum-Verein, Actien-Gesellschaft, beziehungsweise Veräußerung der Immobilien ohne öffentliche Versteigerung.

Mechernich, den 15. October 1889.

Mechernicher Consum-Verein
 eingetragene Genossenschaft
 mit unbeschränkter Haftpflicht.
 B. zu Felde. A. Eick.

Eine schöne und billige Auswahl in
Filzhüten,
 sowie die neuesten
Modell-Hüte
 und sonstigen Mode-Artikel
 zeigt ergebenst an
W. Steinmayer.

Rheinischer Trauben-Baum Honig
 Süßen, Heiserkeit, Hals-Brust- u. Lungenleiden etc.
 Seit 25 Jahren anerkannt und einzeln bestehend, weit und breit als zuverlässigstes, köstlichstes, billigstes Hausmittel für Erwachsene wie Kinder bekannt u. beliebt, stets schön pr. Flasche 0,60, 1, 1 1/2 u. 3 Mk. bei Chr. Goergen in Mechernich.
 angekommen pr. Liter 25 Pfg.
 Ferner ist **neuer Apfelwein**

Zuntz'
Geb. Java-Kaffee's
 à Mk. 1.70, 1.80, 1.90 p. Pfd. übertreffen
 alle anderen Sorten in Aroma, Kraft und Wohlgeschmack.
 In **Mechernich** bei **Wolff & David;**
 in **Commern** bei **Carl Cahn.**

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten verwendet das erste und größte
Bettfedern-Lager
 von **C. F. Kehnroth, Hamburg,**
 zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund)
 neue Bettfedern für 60 S das Pfund
 sehr gute Sorte für 1 Mk 25 S das Pfund
 prima Halbdaunen 1 Mk 60 S und 2 Mk
 prima Halbdaunen hochfein 2 Mk 35 S
 prima Ganzdaunen (Raum) 2,50 und 3 Mk
 Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.
 Umtausch gestattet.

Die 970. Auflage
 des kleinen Buches „Der Krankenfreund“ verdient die ernste Beachtung aller Kranken, welche ihr Geld nicht für nutzlose Versuche ausgeben wollen. Die Anweisungen sind kurz und bündig und das Ergebnis 25jähriger Erfahrungen; sie haben vielen Tausend Schwerkranken die langverheerende Gellung gebracht. Darum verleihe kein Vater sofort eine Vorkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig zu schreiben. Die Zusendung erfolgt kostenlos.

Theater in Mechernich
 im Saale des Herrn Peter Weber.
Sonntag den 20. October 1889:
 Nachmittags 3 Uhr: Familien-Vorstellung
Genovefa.
 Abends 8 Uhr: Haupt-Vorstellung.
 Das Nähere durch die Tageszettel.
Die Direction.

Wash-Proffir-Apparat
 mit Schönheitschwamm, ferner alle Haut-haltungszuilettseifen u. Parfümerien bei
Chr. Goergen in Mechernich.

Medicinal-Zofayer-Wein!
 In En-gros-Preisen auch im Detailverkauf.
 Derselbe ist ein vorzügliches Stärkungsmittel für Recon-valescenten, schwächliche Kinder, Greise und Frauen.
 pr. Originalflasche Mk. 1,80, 1/2 Fl. Mk. 1,—, 1/3 Fl. 40 Pfg.
 Niederlage bei Chr. Goergen in Mechernich.
 A. Linderath in Breitenbenden.
 J. Ley in Holzheim.

Abermals 2 höchste Preise, 2 goldene Medaillen!
 Internationale Nahrungsmittel-Ausstellung Cöln 1889.
P. H. Inhoffen
 Bonn a. Rh.

Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich.
 grösste Dampf-Kaffeebrennerei mit Maschinenbetrieb in Bonn und einziges Geschäft der Branche am Platze, welches nicht allein behauptet, sondern auch nachweisen kann, dass es die grösste Produktion und den grössten Versand in gebranntem

Kaffee hat,
 Vielfach Vielfach
 Preiskrönung
 empfiehlt ihren als beste und billigste Marke berühmten
gebrannten Java
 in 1/5, 1/4 u. 1/2 Kilo-Paketen zu **68, 72, 76, 80** Pfg. und höher.
 Mechernich: Chr. Goergen, J. Holzheim, Pet. Klöckner, Peter Vogel, H. J. Zinken.
 Call: Peter Görres, S. Ruhr, H. & J. Stemmler.
 Commern: S. Löwenstein.
 Gemünd: Jos. Breidenbenden, Jos. Doppelfeld, Emil Herbrand.
 Münsterfeld: Hilger Hollenrath, Peter Lovenfosse, J. Ridder.
 Nettersheim: Hub. Wollenweber.
 Oles: W. Sauerbier.
 Sötenich: Wwe. Deuster.
 Strempt: Joh. H. Hohn, Joh. Schödel.

Katholischer Gesellen-Verein.
 Sonntag den 20. Oct.:
Vortrag.
 Denaturirter Spiritus zu Brenn- und Buzzweden pr. Lit. 60 Pfg.
 bei Chr. Goergen.

Nächste Ziehung
20. November 1889.
 Laut Reichsgelei vom 8. Juni 1871 im ganzen deut-schen Reiche gesetzlich zu spielen gestattet
Stadt Barletta
Loose
 Jährlich 4 Ziehungen mit Haupttreffer von: 2 Millionen, 1 Million, 500000, 400000, 200000, 100000, 50000, 30000, 25000, 20000, 10000, 5000, 2000, 1000 Fr. zc. Gewinne, die „sacr“ in Gold wie vom Staate garantiert ausgestellt werden und wie sie keine einzige Lotterie aufzuweisen hat.
 Jedes Loos gewinnt. Monats-Einlage auf ein ganzes Loos 4 Mark.
 Agentur:
G. Westeroth.
 Waldshut-Baden.

Oscar Tietz's
Zwiebel-Bonbons.
 Bestes Hausmittel gegen Husten und Verschleimung.
 Kein Husten mehr!
 Bouteil à 20, 25, 40 und 50 Pfg. überall zu haben.
 Wo noch nicht vertreten, erliche unter sehr günstigen Conditionen aller Orten Verkaufsstellen.
 Oscar Tietze, Namslau (Schlesien).
 Depot in Mechernich bei Chr. Goergen.

Schlosser u. Reffelschmied
 für dauernde Beschäftigung ge-fucht.
Mich. Schmitz.

Nützlich
 für jedes Mädchen ist der
Wegweiser
 zum häuslichen Glück
 zu haben in allen Buchhandlungen in d. r. Einbänden
 à M. 0,75, M. 1,00 und M. 1,50.

Grosse Kölner Lotterie
 Ziehung
 unwiderruflich am 14. November 1889.
 Loose à 1 Mark — elf Loose für 10 Mark — auch gegen Briefmarken empfiehlt und versendet prompt nach auswärts das mit dem Verkauf der Loose betraute Bankhaus
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.
 Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen.
 3 schöne Zimmer zu ver-mietten bei Clafer Neu-mann an der Linde.
 Rechnungs-Formulare 1/2 1/4 1/8 Bogen zu haben in der Exp. d. Bl.
 Von „Sterne und Blu-men“ liegt heute Nr. 42 del.